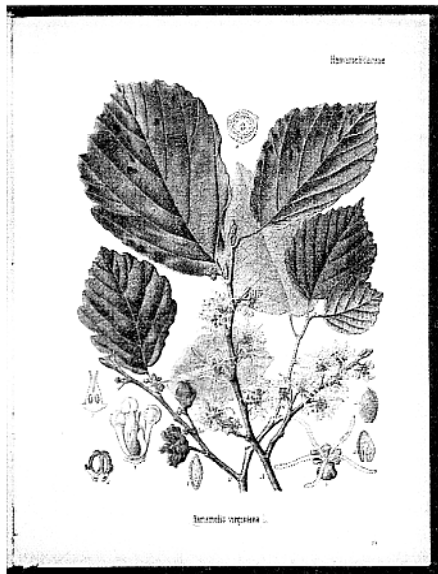


Heilpflanzen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Die Virginische Zaubernuss (*Hamamelis virginiana*)

oder „Hexenhasel“, so der Volksmund und die aus ihr gewonnene Hamamelis-Arznei, ist der Klassiker in der modernen Pflanzenheilkunde, wenn es um die Haut geht. Die elastischen Zweige dienen in Nordamerika als Wünschelruten bei der Suche nach Wasseradern, selbst Goldlager sollen damit aufgespürt worden sein.



Historie

Der Leipziger Apotheker *Carl Emil Willmar Schwabe* (1839 bis 1917) galt unter seinen Zeitgenossen als außergewöhnlich umtriebig und erfolgreicher pharmazeutischer Unternehmer. Eine besonders glückliche Hand bewies *Schwabe*, als er 1865 die Zaubernuss in sein Sortiment aufnahm. *Willmar Schwabe* ist auf *Hamamelis* durch den Arzt *Constantin Hering* (1800 bis 1880) aufmerksam geworden. *Hering*, ein gebürtiger Sachse, wanderte 1833 in die USA aus, lernte dort die Zaubernuss kennen und behandelte seine Patienten bei Hautleiden- und -verletzungen mit diesem Heilmittel sehr erfolgreich. Zu *Herings* Zeiten war im US-Bundesstaat New York ein Zaubernuss-Extrakt mit Namen „Golden Treasure“ im Handel. Seine Wurzeln reichen zurück in die indianische Volksmedizin. *Hering* hob diesen „goldenen Schatz“ auf, verbreitete das Wissen um die Wirkung der *Hamamelis* und führte die Pflanze in die offizielle Medizin ein.

Botanik

Wild wächst die Zaubernuss im US-Bundesstaat Virginia, an der nordamerikanischen Atlantikküste und kaukasischen Schwarzmeerküste. Auch hierzulande ist der acht bis zehn Meter hohe Strauch in Gärten und Parkanlagen heimisch geworden.

In leuchtend gelber Farbe treiben die Blüten einzeln oder bis zu fünf aus den Blattachseln heraus und duften angenehm. Sie erscheinen erst im Oktober, wenn sich die Blätter bereits eindrucksvoll verfärbt haben und der Laubabfall beginnt. Die vier fadenförmigen Blütenblätter können bei Kälte ein- und bei milder Witterung wieder ausgerollt werden. Der *Hamamelis*-Pollen zeigt eine erstaunliche Zähigkeit, indem er nach der Bestäubung eine Ruhezeit von fünf bis acht Monaten durchmacht, bis es im nächsten Frühjahr zur eigentlichen Befruchtung kommt.

Die Früchte sind eiförmig und reifen paarig in Kapseln heran. Bei der Reife beginnen die Samen im oberen Teil aufzuspringen und werden dabei meterweit (bis neun Meter) vom Strauch fortgeschleudert.

Gesammelt werden zu medizinischen Zwecken im Herbst die Blätter, im Frühjahr von den Ästen gelöste Rindenstücke. Die Pflanzenteile werden anschließend getrocknet und zerkleinert.

Obwohl der *Hamamelis*-Strauch botanisch zu den Zaubernussgewächsen zählt, ist er dem mehr bekannten Haselnuss-Strauch hinsichtlich Blattform und Gestalt ähnlich.

Im Jahr 1736 wurde die Zaubernuss von Südost-Kanada als Zierpflanze nach Europa eingeführt. Heute werden gerne Züchtungen verschiedener *Hamamelis*-Arten als dekorative Ziersträucher kultiviert, sie sind Kälte unempfindlich, lieben sauren Boden und schmücken gerade in der kargen und kahlen Winterzeit den Garten.

Der Gattungsname „*Hamamelis*“ leitet sich von den griechischen Wörtern „hama“, übersetzt: zur gleichen Zeit, und „melon“, Frucht, ab. Er weist darauf hin, dass die Früchte bis zur nächsten Blüte am Strauch verbleiben, also zur selben Zeit zu sehen sind.

Verschiedene nordamerikanische Indianerstämme kannten den Gebrauch der

Blätter und Rinde. Sie setzten Abkochungen zur Behandlung von Wunden und Haut- beziehungsweise Schleimhautentzündungen ein. Pflanzenforscher identifizierten Gerbstoffe als Ursache für die therapeutischen Effekte.

Inhaltsstoffe

Gerbstoffe, Ätherisches Öl, Flavonoide

Während in den Blättern die Gerbstoffe sich aus Catechin-Derivaten zusammensetzen, dominieren in der Rinde Gallussäure-Abkömmlinge, beispielsweise Gallotannine. Beide Substanzgruppen verbinden sich mit dem Eiweiß von Haut und Schleimhaut und wirken abdichtend, also eine Schutzschicht bildend, darüber hinaus entzündungswidrig, leicht lokal betäubend, zusammenziehend und blutstillend.

Medizinische Verwendung

Hamamelis enthält außerdem Wasserdampf-flüchtige Inhaltsstoffe, die auch in das gerbstofffreie wässrig-alkoholische Destillat, das so genannte **Hamameliswasser**, übergehen. Dieses Destillat hat eine besonders ausgeprägte Venen stärkende und entzündungshemmende Wirksamkeit, weshalb es therapeutisch bei Krampfadern und Hämorrhoidenleiden, aber auch bei Ekzemen und neurodermitischen Hautveränderungen in der Pflanzenheilkunde angewandt wird. *Hamamelis*-Salben werden unter anderem auch zur kosmetischen Behandlung von Operationsnarben und zur Behandlung von Hautschädigungen durch Kortison verwendet.

Zu Fertigarzneimitteln, ob Salben, Cremes, Gel, Tinkturen oder Zäpfchen, verarbeiten Hersteller sowohl den Extrakt als auch das Destillat. Oft enthalten Fertigarzneimittel Kombinationen der *Hamamelis* mit anderen Gerbstoff-Drogen.

Für *Hamamelis*-Rinde und -Blätter gibt es die Monographien der Kommission E des ehemaligen Bundesgesundheitsamtes, in denen die topische (örtlich, äußerlich wirkend) und rektale (im Mastdarm wirkend, wie bei Zäpfchen) Anwendung beschrieben wird. *Hamamelis*-Zubereitungen finden sich neben Arzneimitteln auch in apothekenüblichen Naturkosmetika. Unerwünschte Nebenwirkungen und allergische Reaktionen wurden nicht beobachtet.

Heilpflanzen

Wer gerne selbst sammeln oder die getrockneten Pflanzenteile aus der Apotheke besorgen möchte, kann einen **Sud** daraus zubereiten für **Auflagen, Gesichtskompressen, Badezusatz oder Haarspülung**, zum Beispiel bei übermäßiger Fettbildung, bei Akne und zur Regeneration der Haut:

fünf bis zehn Gramm getrocknete Pflanzenteile werden mit 250 Milliliter (ml) kochendem Wasser übergossen.

Zum **Gurgeln** werden zwei bis drei Gramm Blätter mit 150 ml kochendem Wasser genommen und jeweils 10 bis 15 Minuten ziehen gelassen.

Die verblüffend rasch regenerierende und ausgleichende Wirkung der Zaubernuss auf die Haut, lohnt den „goldenen Schatz“ aus der Natur in unsere Hausapotheke aufzunehmen.



Ihre *Sonja-Maria Czérkus-Yavuz*, Fulda/Tann

Foto: *Dieter W. Weinstock*,

Abbildung: *Köhler FE: Medizinalpflanzen (Gera 1887)*